

Die
Zwar gelobte / doch mit gutem Recht
Verworffene Einsamkeit /

wolten
mit glücklichem Zuruff
Bey dem
Erfreulichen Vermählungs- Feste /

Des
Wol- Ehrenbesten / Vorachtbahren
und Wolgelahrten

H E R R N
Christoph Gretlaus /

Der Neustädtischen Schulen Wolber-
dienten Rect.

Und Der
Mit allen dem Frauenzimmer anständigen
Zugenden begabten

Jungfrauen Anna /

Des Weyland
Wol- Ehrenvesten und Wolgelahrten

Herrn Jacob Herdens /

Wolverordneten Notarii hiesiger
Contribution ,

Einzigem Jungfrauen Tochter /
Selbtes den 4. Octobr. des 1701. durch Priesterl. Copulation
in Thorn glücklich vollzogen wurde /
einfältig vorstellen

Sinnen Benandte.

Gedruckt mit Thornischen Schriften.



Es ist die Einsamkeit ein recht beliebtes Wesen /
Dadurch man höchst vergnügt erquicket Geist und Leib;
In der man ohn Verdruß die besten Bücher lesen /
Und drinnen suchen kan das beste Zeit-Vertreib.
Lebt man im Einsamsen nicht ohne Gram und Sorgen /
Ohn allen Zanck und Strauß in höchst erwünschter Lust?
Da sonst denjenigen / der Kummer jeden Morgen /
Die in dem Ehestand niemahlen unbewußt.

Und daher schätzet auch *Petrarcha* solches Leben / (*Petrarch. de Vita Soli-*
Das sich der Einsamkeit als einem werthen Stand *tariolib. 1. c. 2.*)

Ohn eingem Zweiffels-Punct auff immer hat ergeben /
Weit höher) als wol sonst das allertheurste Pfand.

Es ist die Einsamkeit die wahre Freuden-Säule /
An welcher unser Herz empfindet Lust und Wonn; (*Agric. in Aurora.*)
An selbter stossen sich die schärffsten Unglücks-Pfeile.

Mit einem Wort: Sie ist des Menschen Lebens-Sonn.
Wil aber diesem Wort gar niemand Glauben geben / (*1. Cor. 7.*)
Der höre Paulum an / was Er den Christen sagt:

Der ist weit seeliger / wer führet ein einsams Leben /
Als wer da ohne Noth sich in den Ehestand wagt.

Drum bleibt es wol dabey / daß Einsamkeit vergnüget /
Und allezeit ergöht; Sie bringet Lust und Freud.

Sie hat mit ihrer Ruh den Ehestand längst besieget /
Wo sie nur ist verknüpft mit keuscher Keuligkeit.

Wie konnnts nun / **Werther Freund** / daß Er jehzt diesem Orden

Wil geben gute Nacht und wehlt den Ehestand?

Ist Ihm das Einsamsen so gar verhasset worden /
Daß Er denselbigen absagt mit Mund und Hand?

Ich weiß die Ursach nicht; Doch möcht ichs schier errathen.

Er kan zwar einsam seyn und sich vergnügen wol /

Es weiß es jederman. Doch da die heut'gen Thaten

Erweisen / daß Er sich nun gatten muß und soll /

So thut Er wol daran / daß Er ein Herz erwehlet /

Mit dem Er seine Zeit verbring in Lust und Ruh;

Er weiß am besten ja was seinem Wunsche fehlet /

Wo und an welchem Ort Ihn drücken seine Schuh.

Er folgt hierinnen ja / des Höchsten Rath und Willen /

Der spricht: Es ist nicht gut vor sich allein zu seyn;

Drumb muß ein jeder Mensch desselben Schluß erfüllen /

Es wäre denn / daß Er von purem Stahl und Stein.

Und Paulus wil auch nicht den Ehestand verdammen /

Da Er die Einsamkeit denselben ziehet vor;

Er lobet ja vielmehr die keuschen Ehestands-Flammen /

Und öffnet williglich denselben Thür und Thor. (*1. Cor. 7.*)

Zudem ist einsam seyn nicht jederman gegeben /

Wie unser Heyland selbst ausdrücklich es beweist. (*Matth. 19.*)

Drum sol ein jeder Mensch einrichten so sein Leben /

Wies Gott selbst haben wil und die Natur es heist.

So mag *Petrarch* denn sich mit seinem Leben packen /

Weil solches Leben auch nicht allzeit Sorgen frey;

Es folget selbtem ja der Kummer auff den Hacken /

Die Einsamkeit wirds selbst bezeugen ohne Scheu.

Wolt auch *Apollo* noch hie Zweiffels-Knothen drehen /

Ob lönt ein *Musen*-Freund bey stiller Einsamkeit

Die Bücher fleißiger mit großem Nutz durchgehen;

So zeigt das Gegentheil doch die Erfahrenheit.

Wenn dem denn also ist / so kan man billich preisen
 Des Herren Cretlau Sinn; man lobet seinen Schluß /
 Daß Er die Einsamkeit nun gänzlich wil verweisen /
 Und selbige verwirfft durch einen Jungfer-Ruß.
 Gott der Ihm solchen Sinn zu erst ins Herz gegeben /
 Der segne diese Eh den angefangnen Stand /
 Und gebe / daß Sie so vereinigt mögen leben /
 Daß man mit ehstem seh ein werthes Ehe Pfand.

Solches hat seinem Werthesten Freunde und Sönnern
 glückwünschend entwerffen wollen

Gottfried Langner /

Cantor & Coll. Gymn.

Es fängt schon alles an allmählich zu erkalten /
 Des rauhen Herbstes Luft wil allenthalben walten /
 Drum ist es wol gethan / daß man sich hurtig paart /
 Und das sonst theure Holz ein wenig schon und spahrt.
 Zwar ist die rauhe Luft noch ziemlich zu erdulden /
 Daß man nicht nöthig hat den Stuben schon zu hulden ;
 Jedoch wer weiß wie es in kurzen werden kan /
 Ob nicht ein strenger Frost behält den Stieg und Plahn.
 Es kan gar wol geschehn / daß eh wir es vermeinet /
 Die Kälte dringt herein und alles blankt erscheinet ;
 Denn weil der Sommer uns sehr günstig ist gewest /
 So wird den Winter wol bezahlen den Ueberrest.
 Man hat wol eh' erfahr'n / daß solche Kält gewesen /
 Daß auch der grosse Belth (wie wir in Büchern lesen)
 So starck ist zugefrohr'n / daß eine gantz' Armee
 Mit Stück und Zubehör *marshiret* über See.
 Es kan sich unverhofft das Wetter bald verändern /
 Man trau bey Leibe nicht hierinnen den Calendern /
 Sie trügen gar zu oft ; weil sie in Gottes Naht
 Niemahls gesehen ein / so fehlet meist die That.
 Wär der nun nicht ein Thor mit gutem Fug zu nennen /
 Der sich kein Holz anschafft / ob er es gleich thun können /
 Um sich und seinen Leib zu schützen wieder Frost /
 Wenn er aus Norden streicht und rauschet gegen Ost.
 Dis ist / Herr Cretlau Ihm wol auch im Sinn gewesen)
 Drum hat Er Ihm ein Holz nach seinem Wunsch erlesen /
 Das voller Feuer ist und heget entel Blutt /
 Das wärmen kan den Leib trotz aller Flammen-Butt.
 Nun mag der harte Frost es machen noch so krause /
 Laß seyn / daß Ungestüm auch unauffhörlich fause ;
 So ist er vor der Kält in Warheit franck und frey /
 Weil eine Wärmerin Er sich geleet bey.
 Der Himmel / der Euch selbst zusammen hat verbunden /
 Der mehr diß Liebes-Feur in Euch von Stund zu Stunden ;
 Er hindre / was es dämpfft / biß wir erfreuet sehn
 Viel schöner Liebes-Frücht vor unsern Augen gehn.

Dieses wolte glückwünschend beyfügen

Joh. Zach. Wegschmidt.

Cantor & Collega N. C.

Wenn ich seh mit höchsten Freuden /
 Was sich ihund nur begiebt /
 Wenn erfreutes Augen - Wenden
 Brauchen / welche sind verliebt:
 JHN / Herr RECTOR wolt ich nennen /
 Und sein Augen - Lust / sein Licht /
 Muß ich nur ganz frey bekennen /
 Daß mir / was von JHN geschieht /
 Meine Sinnen treibt zu tichten /
 Und mich nach der Zeit zu richten.

Freude bringt des Höchsten Güte
 JHNEN / WERTHES HOCHZEIT - PAAR /
 Höchst - vergnügt ist JHN Gemüthe:
 Geht zu Ende gleich das Jahr /
 Wil zum Schluß sich abwärts neigen /
 JHNEN bricht das Jahr heut an /
 Da JHN Lieben aufwärts steigen /
 SE erwünscht ergößen kan.
 Weg mit Trauren / weg mit Klagen /
 Hier ist nichts denn Wolbehagen.

Wie wird gnungsam / was uns nähret /
 Wenn den Herbst wir schauen an /
 Von dem reichen GOTT bescheret /
 Das das Haus vermehren kan.
 Noch viel größers Glück und Gaben
 Schütte selbst der Himmel aus /
 Die aus unsrer Freundschaft haben
 Sich verknüpft in süßer Eh!
 JHNEN werde stets geschencket /
 Was JHN KEUSCHES HERTZ erdencket.

Mit diesem Wenigen wolte seine Schuldigkeit
 glückwünschend ablegen

M. JOHANNES Neugebauer.

Soll meine Schuldigkeit diß Hochzeit - Fest bedienen /
 So werden auff dem Blatt vor Rosen Knospen stehn /
 Weil meine Jugend erst fängt ihund an zu grünen /
 Und noch die Reimen nur auff schwachen Füßen gehn.
 Sein Ehstand / Wehrter Herr / Herr ERZAU giebt Gedeyen /
 Und zwar viel besseren als trübe Einsamkeit /
 Es wird der höchste GOTT Ihm lauter Glück verleyhen /
 Und vor das schwere Leyd Ihm schencken Freudigkeit.
 Drum muß Er freudig seyn und leben ganz vergnüget /
 Weil Er nunmehr hat des Wunsches Ziel erreicht /
 Es hat sich Annens Glutt gar recht Ihm zugesüget /
 Weil Sie mit Häußigkeit und Tugend keiner weicht.
 In reiner Liebes - Pein entbrennen Eure Flammen /
 Euch sey kein Ungemach auff Erden jezt bewußt /
 Es knüpff Euch Einigkeit allzeit hier so zusammen /
 Daß Ihr hinsühro lebt in unumschränkter Lust.

Dieses setze aus Schuldigkeit anff

Johann Friderich Serner /
 von Thorn.

